

Nachrichten aus Kaduna Nr. 105

ER KOMMT!

Liebe Nigeriafreunde,

den letzte Bericht habe ich im Januar geschrieben, seitdem sind wieder einmal zwei Monate vergangen, aber gerade habe ich ein langes Telefongespräch mit Yahaya beendet, es ist also weit nach Mitternacht, und es gibt eine Menge zu berichten, vor allem viel Erfreuliches. An erster Stelle steht die Tatsache, dass unser Container in den nächsten Stunden den Hafen von Lagos verlassen wird, nachdem er dort seit Mitte Januar festlag. Die Überfahrt von HH nach



Lagos verlief wie immer bisher planmäßig, ich konnte die Route unseres Containerschiffes „Helle Rietscher“ sogar am PC verfolgen. Am 13. Jan. entdeckte ich unser Schiff im Hafen von Lagos und dann war allerdings bis heute Stillstand.

Bild: unser Container auf der Helle Rietscher (3. Reihe, 5. Von oben)

Wer das einmal selbst machen möchte, es ist kinderleicht:

<http://www.marinetraffic.com/ais/de/default.aspx?centerx=30¢ery=25&zoom=2&level1=140>

Ich hatte es fast geahnt, schlug ich doch eine Wette vor, dass bis Ende Jan. der Container nicht draußen sein würde, anderenfalls gäbe ich einen aus. Das blieb mit glücklicherweise erspart, doch es folgten acht nervenaufreibende Wochen und die haben mich so weit geschafft, dass ich sprachlos blieb, bis heute.

Aber ich habe mit unserem Partner Yahaya dennoch viel telefoniert in dieser Zeit, und aus den Aufzeichnungen zitiere ich zusammengefasst das Wesentlichste:

Wir sind mit dem Flaschenhausprojekt ein gehöriges Stück weiter. Nachdem uns die GLS-Bank schon einmal 50% des erforderlichen Betrages zugesagt hatte, schrieb ich div. Organisationen und Stiftungen an, doch außer netten Absagen (sehr interessantes Projekt, doch leider ...) kam dabei nichts heraus, obgleich eine große Stiftung ausdrücklich nach innovativen Ideen suchte. Aber jetzt ist es mir gelungen, das Interesse der bingo-Stiftung zu wecken und ich bin optimistisch, dass sie uns mit dem fehlenden Betrag fördern werden. In Nigeria hat sich der Kreis der Interessenten vergrößert und es hört sich alles sehr interessant an. Neben dem Zisternenprojekt auf dem Gelände von DARE ist es vor allem die Musterschule auf dem Gelände des Polytechnikums, die Toilettenanlage auf dem zentralen Markt in Kaduna und evtl. noch ein Infopavillon auf dem Messegelände der Kaduna-Messegesellschaft. Noch mehr Interesse hat unsere Idee in Abuja geweckt: neben dem Hilton Hotel zeigt sich die amerik. Schule und die brit. Community interessiert, die in Abuja ein brit. Village besitzen. Auch die Heinrich-Böll-Stiftung möchte an ihrem neuen Büro in Abuja ein kleines Flaschenhausobjekt errichten lassen, was genau wissen sie noch nicht. Für das alles reichen aber die 4 Wochen nicht die wir ursprünglich eingeplant hatten, dazu wird Andreas sicher 8 Wochen in Nigeria bleiben müssen. Und den Termin April haben wir auch schon ´mal gestrichen, denn Anfang

April sind die Präsidentschaftswahlen und dann gibt es noch eine 2-wöchige Einspruchsfrist, wenn die in Anspruch genommen werden sollte und das Verfassungsgericht dann erst tagt ist der April vorbei.

Eine meiner Fragen bei jedem Telefonat ist die nach dem Zustand des Brunnens. Er war 13 m tief als man auf Wasser stieß, aber erstens war es während der Regenzeit und zweitens reicht diese Wassertiefe zwischen Wasseroberfläche und Brunnengrund nicht aus für die Solarpumpe, einige Meter muss die im Freien hängen, zumindest hat das Chris so gesagt. Chris ist der Grieche in Kaduna und der muss es wissen, denn er beschäftigt sich beruflich mit Solartechnik und Brunnenbau. Daraufhin hat Yahaya eine Brunnenbaufirma besorgt, die in Handarbeit den Brunnen tiefer ausschachtet. Der Chef meinte das sei OK, denn der Sand ist fest, der Brunnenrand rutscht hier nicht so schnell runter. Aber die Brunnenbauer können nicht hüft-hoch im Wasser stehen, erstens ist es kalt und zweitens bekommt man nicht genügend Sand in den Eimer. Also hat Chris eine Pumpe besorgt und dann wurde der Brunnen leer gesaugt, das Wasser wurde auf dem Gelände als Gießwasser benutzt. Zur Überraschung war aber der Zufluss so stark, dass nach kurzer Zeit der alte Zustand wieder hergestellt war, die Brunnenbauer hatten kaum mit dem Ausschachten begonnen. Seitdem ruht der Brunnenbau bei 18 m und man wartet auf die Trockenzeit, also darauf, dass der Wasserzufluss versiegt ist. Mindestens 5 m müsste noch tiefer gegraben werden.

Aus Nigeria hört man wenige Nachrichten, eine der wenigen konnte in der taz vom 3.3.2011 nachgelesen werden. Und wir sind mitten drin in der Problematik, dass in dieser Region Siedler mit großen Rinderherden aus dem Norden mit den einheimischen Ackerbauern zusammenstoßen. Es kann nicht gut gehen, wenn ausgehungertes Rind auf bestes bebautes Weideland trifft und dann hauen sich schließlich die muslimischen Viehfarmer und die christlichen Ackerbauern die Schädel blutig. Und wir stecken mitten drin weil die Frauen sich schon lange nicht mehr trauen ihr Haus zu verlassen, jedenfalls nicht, um draußen vor der Stadt nach Brennholz zu suchen. Was nun gebraucht wird ist unser SAVE80, der schon mit kleinsten Holzmengen befeuert werden kann. Dumm nur, dass im Rahmen des Monitoring einige Familien vom TÜV besucht werden müssen und die politische Lage ist nicht gerade besucherfreundlich, es besteht sogar eine Reisewarnung des AA. Also sollten wir besser aufhören mit dem Verkauf in dieser Region? Fragt man die betroffenen Familien gucken die uns nur ungläubig an und sagen, nirgendwo würde unser Kocher dringender benötigt als in dieser gefährlichen Gegend. Wir befinden uns in einem echten Dilemma und hoffen, dass Jos und die ganze Region Plateau bald wieder das Land wird, wohin man sich zum Wochenende zurückzog oder auch schon mal seinen Urlaub verbrachte.

Neben diesen seit Jahren schwelenden Konflikten kommt der Wahlkampf hinzu und in den letzten Wochen wird nicht nur über die Wahlkandidaten diskutiert sondern auch über die Ereignisse in Nordafrika. Die Menschen interessieren sich heftig für dieses Thema und die Polizeikontrollen in der Stadt und Militärkontrollen auf den Landstr. wurden verstärkt. Dies schafft nicht nur Freunde, denn die Fahrt von Kaduna ins 250 km entfernte Jos dauert jetzt doppelt so lange, weil alle 5 km ein Road Stop für eine längere Unterbrechung sorgt. In der Regel sind die Soldaten freundlich, zumindest gegenüber Besuchern, und über eine kleine Aufmerksamkeit freuen sie sich, verlangen sie aber nicht ultimativ. Die Kontrollen sorgen tagsüber für eine gewisse Sicherheit, das grundlegende Problem wird damit allerdings nicht gelöst. Einige der wenigen Organisationen, die das friedliche Zusammenleben mit dem S80-Verkauf fördern, ist DARE, aber unsere Freunde können nicht überall sein.

Dabei könnten wir jetzt wirklich gut verkaufen, aber seit Wochen hat Yahaya kaum Kocher zum Verkaufen. Die 300 Kocher, die wir per Luftfracht eingeflogen haben sind inzwischen ausgeliefert, die meisten als Ratenzahlung, aber Yahaya kann nicht alle Dörfer und Gruppen besuchen, denn nur zum Erzählen und Vorführen möchte er die weiten Wege nicht machen. Immerhin kann er den nächsten Containerverkauf damit gut vorbereiten, aber für die inzwischen auf 20 Mitarbeiter angewachsene Crew werden Einkünfte benötigt. Nun hoffen wir, dass mit der neuen Spedition und dem neuen Agenten der Weg der Containereinfuhr ein für allemal geebnet ist und der nächste Container, das wäre dann Nr. 6, ohne größere Stopps durchgewunken wird. Bestellt wurde er in den letzten Tagen, immerhin, und es dürften jetzt max. 2 Monate vergehen bis dieser auf dem Gelände von DARE in Kaduna steht, dann könnte er erstmals eine kleine Rücklage bilden.

Unsere kleine Werkstatt hat einen weiteren Schritt zur Modernisierung getan, denn jetzt werden die Frontbleche mit einer Nummerierungsmaschine von SIC maschinell gestempelt. Bei seinem letzten Besuch hat sich Yahaya noch einmal beim Hersteller den genauen Ablauf erläutern lassen und im letzten Telefonat habe ich erfahren, dass die Maschine jetzt eingesetzt wird. Bei diesem Verfahren werden die Nummern nicht nur klar und eindeutig in das Blech graviert sondern auch gleichzeitig hochgezählt, so dass es keine doppelten Nummern mehr geben dürfte. Dies ist bei dem manuellen Stempeln in der Vergangenheit schon hin und wieder passiert und gemerkt haben wir es erst beim Einsortieren der Verkaufsverträge. Solche Fälle im Nachhinein zu klären ist immer schwierig, denn am liebsten versucht Yahaya dies auf telefonischem Wege. Aber entweder versteht man das Problem nicht, befürchtet gar ausgehört zu werden oder man verspricht einen Rückruf des Hausherrn, der aber wohl in vielen Fällen keine Lust dazu verspürt oder keine Zeit dazu hat.

Gegen Mitte Februar konnte ich Yahaya für ein paar Tage nicht erreichen und als wir dann am 13.2. telefonierte erfuhr ich, dass sie in der Wohnung überfallen worden waren und jetzt befinden sich Habiba und Mai Nasara im Krankenhaus um sich von dem Schock zu erholen. Diese Nachricht war auch für uns ein Schock und natürlich schossen mir viele Gedanken durch den Kopf: der Polizei melden? Kann man dagegen tun? Wegziehen? Aufgeben? Weitermachen? Ein Hund muss her? Pistole oder Gewehr? Elektroschocker? Gaspistole? Kann man das verarbeiten, um es dann verdrängen zu können? Kann sich das wiederholen? Als wir miteinander telefonierte befand sich Yahaya wieder zuhause, richtig wohl d.h. sicher fühlte er sich allerdings nicht, aber als ich ein paar Tage später mit ihm nochmals telefonierte hatte er seine Fassung wieder erlangt nach dem Motto: Jetzt erst Recht, Bange machen gilt nicht, auch wenn das nun schon der 3. Überfall in den letzten beiden Jahren war!

Heute habe ich im Internet gelesen, dass Envirofit seinen Cookstove in großen Stückzahlen in Nigeria verkaufen möchte. Der Preis ist uns nicht bekannt aber es ist eindeutig eine Konkurrenz. Wir hoffen, dass die besseren Kocheigenschaften unseres SAVE80 sich rumsprechen und durchsetzen. Hinter Envirofit steht die Shell Foundation und wo Shell drauf steht ist viel Geld drin. Wir hatten immer eine chinesische Billigfälschung erwartet, aber jetzt kommt ein etwas anderes Kochermodell. Er stammt ursprünglich aus den USA, wird aber in Indien oder China hergestellt, also auch ein Importmodell.

Und noch eine besondere Nachricht: Yahaya hatte von einer Dorfgemeinschaft nahe Zaria eine Einladung zu einer Kochvorführung erhalten, allerdings verbunden mit der Auflage, dass die Vorführung getrennt stattfinden müsse, getrennt nach Christen und Muslime. Dieses Angebot hat Yahaya ausgeschlagen und einen gemeinsamen Termin vorgeschlagen und sich direkt mit dem Dorfchef in Verbindung gesetzt. Dieser bedauerte sofort die Anordnung seiner

Untergebenen und ordnete höchstpersönlich eine gemeinsame Vorführung an, zu der er auch selbst erschien, eine kurze Entschuldigung vor versammelter Zuhörerschaft aussprach und spontan seine Geldbörse zückte und einen SAVE80 kaufte. Wenn es denn doch viel mehr solcher Beispiele geben würde, das wünschten wir uns alle.

Ihr Bernd Blaschke